



## UN-Klimagipfel in Kopenhagen

Geschichte Schreiben -  
Klima retten!

*Fragen und Antworten*

### 1. Worum geht es bei dem UN-Klimagipfel ?

Der Gipfel zur Klimakonventionen der Vereinten Nationen (UNFCCC) findet zwischen dem 7. und 18. Dezember 2009 in Kopenhagen statt. Die Konferenz wird der 15te UN-Weltklimagipfel sein, und steht am Ende der internationalen Verhandlungen, die im Dezember 2007 in Bali begannen. Beim UN-Klimagipfel in Bali hatten sich mehr als 190 Regierungen verpflichtet, bis Ende 2009 einen neuen Klimaplan zu verabschieden. Das Kyoto-Protokoll läuft 2012 aus, das neue Abkommen müsste 2013 in Kraft treten.

Es geht einerseits um Reduktionsverpflichtungen von Treibhausgasen, aber auch um finanzielle Mittel mit denen Entwicklungsländer den Einsatz sauberer Technologien beschleunigen können, die Zerstörung tropischer Regenwälder reduzieren können und breit angelegte, vorsorgliche Programme zur Anpassung an Klimafolgen umsetzen können.

Wissenschaftler weltweit verschärfen derzeit ihre Warnungen bezüglich der Folgen des Klimawandels und mahnen der Untätigkeit in der Klimapolitik als "unentschuldigbar". Trotz aller Prognosen und Warnungen tun sich Regierungen schwer mit einer koordinierten, globalen Antwort auf die Erderwärmung. Ein gutes Klimaschutzabkommen erfordert eine Führungsbereitschaft von den Industrienationen. Die Staatsoberhäupter dieser Welt müssen Verantwortung übernehmen und zusammenarbeiten, um die von ihnen vertretenen Menschen, die Umwelt und unseren Planeten zu schützen.

### 2. Warum ist der UN-Klimagipfel so wichtig?

Klimaschutz ist kein Umweltproblem, sondern die vermutlich größte Bedrohung unserer Zivilisation, die zu enormen wirtschaftlichen und sozialen Verwerfungen führen wird. Die UN-Klimakonferenz im Dezember in Kopenhagen gehört zu den wichtigsten Konferenzen der Menschheitsgeschichte und ist die politisch vielleicht letzte Chance, das Klimachaos noch zu verhindern. Hier werden die Reduktionsziele und Finanzausgaben für viele Jahre festgelegt. Sollten diese Vereinbarungen zu schwach ausfallen, gibt es keinen politischen Spielraum mehr die dringend erforderlichen Klimaschutzmaßnahmen rechtzeitig umzusetzen.

Sprich, je länger der Zeitpunkt raus gezögert wird massive Einsparungen der Treibhausgase zu beschließen und zu implementieren, je geringer wird die Wahrscheinlichkeit den Temperaturanstieg möglichst weit unter 2°C zu halten.

### 3. Wo ist der Klimawandel bereits sichtbar?

# GREENPEACE

Der Klimawandel schreitet schneller voran als in unseren schlimmsten Befürchtungen: der Zeitpunkt, ab dem die Folgen des Klimawandels irreversibel sind, ist in unmittelbare Nähe gerückt. Wenn wir den menschlichen Treibhausgasausstoß nicht drastisch reduzieren, werden Ökosysteme "umkippen" und damit noch den Klimawandel verstärken. Beispiele:

## Amazonas:

Wissenschaftler gehen davon aus, dass der Amazonas-Regenwald regelrecht austrocknet und abstirbt, wenn sich die mittlere Jahrestemperatur über 2°C erhöht. Dadurch wird der in den Bäumen gespeicherte Kohlenstoff freigesetzt, was wiederum zu einer Verstärkung des der Klimaerwärmung beiträgt. Ein nicht mehr zu stoppender Kreislauf wird in Gang gesetzt. Nach Schätzungen ist in den Regenwäldern des Amazonas die 50 fache Menge des jährlichen Treibhausgasausstoßes der USA gespeichert.

## Permafrostboden:

In den Permafrostböden z.B. in Sibirien und Kanada sind enorme Mengen an Kohlenstoff gespeichert. Durch die Klimaerwärmung tauen diese auf. Durch diesen Prozeß werden große Mengen CO<sub>2</sub> und das 25mal klimaschädlichere Methan freigesetzt und heizen so das Klima weiter auf.

Die immensen Risiken der Erderwärmung scheinen immer noch weit entfernt und abstrakt. Bereits jetzt sind bei der bisherigen globalen Erwärmung von 0,8°C die Auswirkungen weltweit spürbar. Ein paar Beispiele:

- So ist die Sommerausdehnung des **arktischen** Meereises seit den 70igern um rund die Hälfte geschrumpft.<sup>1</sup> Da gleichzeitig die Eisdicke abnimmt, schwindet das Eisvolumen noch stärker.
- Schon heute wird der jährliche wirtschaftliche Verlust **Chinas** durch „Naturkatastrophen“ auf 3-5 Prozent des chinesischen Bruttoinlandsprodukts beziffert, wovon 65 Prozent durch meteorologische Ereignisse, wie Überflutungen oder Dürren verursacht wird.<sup>3</sup>
- Die globale Erwärmung wirkt sich schon auf den **indischen Monsun** aus. Die Zahl extremer Regenfälle hat zugenommen - und damit die Gefahr von Erdbeben und Überschwemmungen. Die indische Bevölkerung beträgt 1,13 Milliarden Menschen.<sup>1</sup> Davon leben 700 Millionen in ländlichen Gebieten von der Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei und sind somit direkt von klimatischen Änderungen abhängig.
- Im **Pazifischen Ozean**, speziell im westlichen und südlichen Teil, liegen mehrere tausend Inseln, zum Teil bewohnt. Auf den 22 Inselstaaten des Südpazifiks, wie Tuvalu oder Kiribati, leben etwa 7 Millionen Menschen. Viele dieser Inseln erheben sich nicht mehr als einige Meter über den Meeresspiegel und sind somit den natürlichen Kräften des Ozeans nahezu schutzlos ausgesetzt. Rund tausend Bewohner der Carteret-Inseln im Südpazifik wurden 2005 evakuiert, nachdem ihr Eiland drohte in den Fluten des Pazifik zu versinken.
- Der Klimawandel ist auch in **Deutschland** schon spürbar. Die Temperatur ist Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts um 0,8 Grad gestiegen, in den Alpen mit etwa 1,5 Grad sogar fast doppelt so stark. Die Jahrestemperaturen der letzten Jahre waren wärmer als die langjährige Durchschnittstemperatur. Die winterlichen Niederschläge haben in den letzten 100 Jahren deutlich zugenommen, die Sommer sind trockener geworden. Und auch Wetterextreme treten länger, häufiger und intensiver auf als zuvor.<sup>1</sup>

---

1 Stroeve et al., 2007, Arctic sea ice decline:faster than forecast, Geophysical Research Letters 34, L09501

## 4. Ist 2°C schon zu viel?

Ja, die Wissenschaft ist sich heute weitgehend einig, dass eine Erderwärmung um mehr als 2°C gefährliche, irreversible und kaum beherrschbare Folgen für Natur und Gesellschaft hätte und schon eine weltweite Erhöhung auf 1,5°C fatale Auswirkungen in gewissen Regionen haben würde. Daher muss der Anstieg auf deutlich unter 2°C liegen. Jedoch ist eine Begrenzung auf 2°C nur dann möglich, wenn die Summe der globalen Treibhausgasemissionen bis 2015 ihren Höchststand erreicht und danach rasch abnehme, um bis Mitte des Jahrhunderts möglichst auf Null zu sinken. Die Folgen einer Temperaturerhöhung würde zu eine Erhöhung des Meeresspiegel führen, eine Zunahme von weltweiten Wetterextremen, wie Hitzewellen, Dürren, Stürme und Überflutungen sind prognostiziert. Sollten die Durchschnittstemperatur 4°C erreichen würde sich das System Erde fundamental ändern.<sup>1</sup> Bei 2°C droht der Verlust von 20-30% der Tier-und Pflanzenarten, sowie die Zerstörung von Ökosystemen wie Mangrovenwälder, Korallenriffe und der Amazonasregenwald. Die Versauerung der Meere würde zunehmen und marine Ökosysteme bedrohen.

## 6. Wie können große Mengen an Treibhausgasen eingespart werden?

Die größten Mengen an CO<sub>2</sub> werden durch die Energieerzeugung freigesetzt. Daher brauchen wir eine Energie Revolution: weg von fossilen Energieträgern, hin zu klimafreundlichen erneuerbaren Energien. Zudem muss massiv Energie eingespart werden. Wie die globale Energieversorgung umgestellt werden kann, damit unsere Energiebedürfnisse gedeckt sind und der CO<sub>2</sub>-Ausstoss gleichzeitig massiv reduziert wird belegt eine Greenpeace Studie, „Energy (R)evolution“<sup>2</sup>. Auch für Deutschland ist ein Konzept erarbeitet worden, „Klimaschutz: Plan B 2050 - Energiekonzept für Deutschland“<sup>3</sup>. Demnach kann der Ausstoß an Treibhausgasen bis zum Jahr 2050 um mindestens 90 Prozent gesenkt werden und damit den aktuellen Forderungen der Wissenschaftler nach verschärften Klimaschutzziele entsprechen.

Das United Nations Development Programme geht davon aus, dass die Entwicklung einer kohlenstoffarmen Energieerzeugung in Entwicklungsländern bis 2020 jährlich 20-40 Milliarden Euro kosten wird.<sup>4</sup> Laut Stern-Report wird die öffentliche Finanzierung von Forschung und Entwicklung, sowie die Demonstration und Installation von Energietechnologien um das Jahr 2030 bei etwa 50 Milliarden Euro jährlich liegen.<sup>5</sup> Die Europäische Kommission schätzt die nötigen jährlichen Investitionen in den Energie- und Industriesektor der Entwicklungsländer bis 2020 auf 71 Milliarden Euro (auf Basis der Preise von 2005).<sup>6</sup> Diese Rechnung beinhaltet die Erträge der Kohlenstoffmärkte (38 Milliarden Euro).

## 5. Was müssten die einzelnen Ländern unternehmen?

Es ist unbestritten, dass die Industrieländer für die heutige Klimakrise verantwortlich sind. Aufgrund der Treibhausgase, die seit der industriellen Revolution im 19. Jahrhundert ausgestoßen wurden, liegt die EU in ihrer historischen Verantwortung nur knapp hinter den

---

1 Schellenhuber et al. (2009) Kassensturz für den Weltklimavertrag - der Budgetansatz, Sondergutachten, WBGU

2 Greenpeace (2007), [http://www.greenpeace.de/fileadmin/gpd/user\\_upload/themen/klima/Energy\\_inside\\_D\\_final\\_web.pdf](http://www.greenpeace.de/fileadmin/gpd/user_upload/themen/klima/Energy_inside_D_final_web.pdf)

3 Greenpeace (2009), [http://www.greenpeace.de/fileadmin/gpd/user\\_upload/themen/klima/studie\\_energie\\_screen.pdf](http://www.greenpeace.de/fileadmin/gpd/user_upload/themen/klima/studie_energie_screen.pdf)

4 UNDP (2008) `Human Development Report (HDR), Fighting Climate Change: Human Solidarity in a Divided World`, page 153.

5 Stern (2006), `Stern Review on the Economics of Climate Change`.

6 European Commission (2009) `Commission Staff Working Document`, page 13.

USA.<sup>1</sup> Daher besteht eine große Verantwortung für alle Industrienationen, den Entwicklungsländern beim Auffangen unvermeidlicher Klimaschäden zu helfen und ihnen eine nachhaltige Entwicklung ermöglichen.

Bislang laufen die Verhandlungen im Vorfeld des Klima-Gipfels äußerst schleppend. EU-Umweltkommissar Dimas hat die Situation mit dem Ausspruch „No money, no deal“ sehr treffend zusammengefasst. Entwicklungsländer werden einem Abkommen in Kopenhagen nur zustimmen, wenn die Industrieländer verbindliche und ausreichende finanzielle Zusagen machen.

- **Im Rahmen der Klimaverhandlungen von Kopenhagen sollten den Entwicklungsländern bis 2020 jährliche Zuwendungen in Höhe von mindestens 110 Milliarden Euro zugesichert werden. Dieser von den Industrienationen zu zahlende Betrag ergibt sich aus den notwendigen Investitionen in Erneuerbare Energien (40 Milliarden Euro pro Jahr), Urwaldschutz (30 Milliarden Euro pro Jahr) und Anpassungsmaßnahmen (40 Milliarden Euro pro Jahr).**
- **Die EU sollte bis 2020 einen fairen Anteil von ca. 35 Milliarden Euro jährlich beisteuern. Für Deutschland ergeben sich Zahlungen in Höhe von mindestens sieben Milliarden Euro.**

## **8. Welche Rolle spielt Deutschland und die Bundeskanzlerin bei den Klimaverhandlungen?**

Deutschland als eines der reichsten Industrieländer gehört zu den Hauptverursachern des Klimawandels. Durch den Jahrhundertelangen CO<sub>2</sub>-Ausstoß sind es heute die ärmsten Länder die unter dem Klimawandel am meisten leiden. Diese Länder verfügen nicht über die notwendigen Mittel um sich an die Klimaveränderungen anzupassen und sich „Klimaneutral“ zu entwickeln.

Auf EU-Ebene gehört Deutschland neben Frankreich und Großbritannien zu den einflussreichsten Ländern. Daher ist es von besonderer Wichtigkeit, dass Merkel innerhalb der EU wieder eine Führungsrolle in den Klimaverhandlungen einnimmt.

Die EU spricht auf den Klimaverhandlungen mit einer Stimme. Aller Voraussicht werden die vorläufigen EU-Positionen für den Klimagipfel Ende Oktober aus dem Treffen der EU Staatschef vereinbart. Zuvor treffen sich die Umwelt- sowie die Finanzminister der EU- Staaten um über die Klima-Positionen zu beraten.

## **9. Was haben Urwälder mit Klimaschutz zu tun?**

Die Zerstörung der Wälder verursacht knapp 20 Prozent der weltweiten Treibhausgasemissionen. Dies ist mehr als der globale Ausstoß des Transportsektors, also mehr als alle Flugzeuge, Schiffe, Autos und Züge zusammen. Der Trend der Urwaldzerstörung ist ungebrochen: jährlich werden rund 13 Millionen Hektar Urwald vernichtet, dies entspricht einem Fußballfeld alle zwei Sekunden. Auf der Klimakonferenz in Bali 2008 hat die internationale Staatengemeinschaft beschlossen, dass Waldschutz im Rahmen eines Kyoto-Nachfolge-Abkommens aufgenommen werden soll. Waldschutz wird bei den Klimaverhandlungen unter der Abkürzung REDD diskutiert. (REDD: Reducing Emissions from deforestation and degradation; Reduzierung der Emissionen aus Entwaldung und Walddegradierung).

---

<sup>1</sup> Müller et. al. (2007). `Differentiating (Historic) Responsibilities for Climate Change`  
<http://www.oxfordclimatepolicy.org/publications/DifferentiatingResponsibilities.pdf>.

Die oberste Priorität von REDD muss der endgültigen Stopp der Waldzerstörung sein.

Greenpeace fordert, dass die Industrieländer jährlich 30 Milliarden Euro in einen Urwaldfonds einzahlen. Tropenwaldländer würden aus diesem Fonds Geld erhalten, wenn sie nachweislich die Entwaldung in ihrem Land reduzieren konnten.

Greenpeace ist dagegen, dass Wälder in den Kohlenstoffmarkt einbezogen werden. Eine Einbeziehung hätte zur Folge, dass Firmen sich "freikaufen" könnten. Dh: statt Emissionen zu reduzieren hätten Firmen die Möglichkeit Waldzertifikate zu erwerben. Dadurch gäbe es keine Anreize die Energieversorgung auf regenerative Energien umzustellen. Es ist aber notwendig, dass der Waldschutz zusätzlich zu nationalen Emissionsreduzierungen betrieben wird.

Greenpeace hat ein Modell (Forests for Climate) entwickelt, das zeigt wie ein REDD-Abkommen aussehen könnte. Die wichtigsten Prinzipien dabei sind:

## **a) Drastische Reduzierung der Treibhausgase in Industrieländern.**

Einen gefährlichen Klimawandel können wir nur dann verhindern, wenn fossile Treibhausgase drastisch reduziert werden und zusätzlich Emissionen aus Entwaldung und Walddegradierung gestoppt werden. Der Umbau des Energiesektors in den Industrieländern muss massiv vorangetrieben werden. Um diesen Anreiz zu schaffen bedarf es ehrgeizige Reduktions-Verpflichtungen der einzelnen Länder.

## **b) Schutz der Artenvielfalt**

Der Schutz der Artenvielfalt muss ein Leitprinzip eines REDD-Mechanismus sein. Große intakte sowie naturnahe Waldgebiete mit hohem Wert für die Artenvielfalt müssen bei Schutzmaßnahmen Priorität genießen. Die ergriffenen Maßnahmen und Prinzipien müssen mit anderen internationalen Konventionen konsistent sein.

## **c) Respektierung der Rechte und Interessen von Indigenen Völkern und lokalen Gemeinschaften**

Die Rechte und Lebensgrundlagen indigener Völker müssen geschützt werden. Klare Vorschriften müssen erlassen werden, die den Indigenen Besitzrechte über Land und die zugehörigen Ressourcen zusichern. Zudem muss Ihnen die direkte Beteiligung an relevanten internationalen sowie nationalen Diskussions-Prozessen zugesichert werden. Freie und informierte Zustimmung, gerechter Vorteilsausgleich, Respektierung von traditionellem Wissen, Landrechte und Menschenrechte müssen zentrale Komponenten bei nationalen wie internationalen REDD-Richtlinien sein.

## **d) Verschmutzer zahlt - Verursacherprinzip**

In Anbetracht der historischen Verantwortung des Klimawandels liegt für Greenpeace die Pflicht bei den Industrieländern, das nötige Geld bereitzustellen um die Entwaldung bis 2020 zu stoppen.

## **e) Keine Gelder für Aufforstung**

Greenpeace ist gegen die Einbeziehung von Aufforstungs- und Wiederbewaldungsmaßnahmen in einem REDD-Mechanismus. Eine solche Einbeziehung könnte zur Abholzung von intakten Waldgebieten führen, da dies rechnerisch mit einer Plantage der selben Größe ausgeglichen werden könnte. Plantagen sind keine Wälder! Ihre Einbeziehung in einen REDD-Mechanismus könnte Anreize schaffen intakte Waldgebiete mit großer Artenvielfalt in artenarme Monokulturen zu wandeln. Oberste Priorität für REDD muss der Stopp der weiteren Waldzerstörung und -degradierung haben, zu einem späteren Zeitpunkt kann auch eine Renaturierung von zerstörten Wäldern in REDD einbezogen werden.